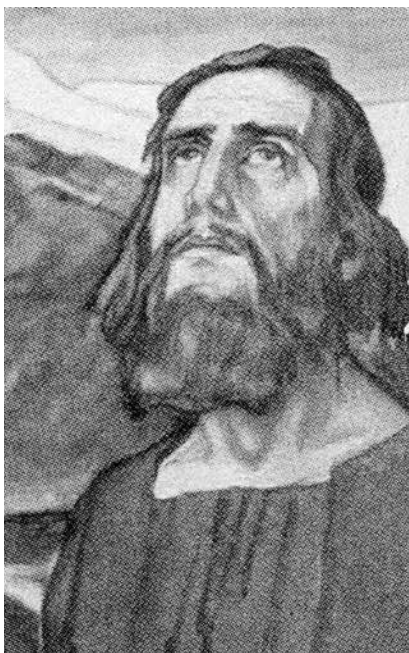


600 Jahre Bruder Klaus 100 Jahre Fatima

von Präses Jürgen Olf

Der Sommer. Fast unvermittelt ist der da. Obwohl, erwartet haben wir ihn schon lange. Immer wieder hat er Anlauf genommen. Immer wieder kamen Rückfälle in die Kälte. Erinnern Sie sich noch? Oder geht es Ihnen wie mir? Längst hat sich Neues über das Alte gelegt. Man hat die Zeit nicht mehr, Vergangenes zu behalten. Ab und zu ein Bedauern, wie schnell die Zeit vergeht. Ein einzelnes „Weißt du noch?“ wird schnell verdrängt von dem viel dominanteren: „Hast du schon gehört?“ News sind in, müssen sich wichtigmachen, vordrängen, weil sie wissen, dass sie Eintagsfliegen sind. Der Verdrängungsprozess läuft auf vollen Touren. Dabei hat uns Jesus die Memoria aufgetragen, das Erinnern, das im Judentum am Shabat wie am Pascha solch große Bedeutung hat.

Es war einmal ein Politiker, der hatte viel zu tun. Offensichtlich war er gescheit, wahrscheinlich sogar weise, darum war er gefragt. Es herrschte Unfrieden im Land. Man brauchte einen Vermittler. Das war seine große Zeit. Es gelang ihm, Frieden zu stiften. Seine Leistung wurde honoriert. **Er gehörte jetzt zu den Großen des Landes.** Später wird sein Konterfei auf der größten Münze des Landes prangen, auf dem Fünfliberstück. Da aber hat er sich schon zurückgezogen. Er verläßt die öffentliche Bühne, **wird Ein-**



Bruder Klaus von Flüeli 1417–2017

siedler. In einer Ranft baut er sich seine Klaus, seinen Ort fürs Gebet. Nur noch Stille. Nur noch Gott. Nur noch ER. Das bleibt allerdings nicht lange im Sinne des Erfinders. Man bekommt es mit. Man braucht ihn weiterhin als Ratgeber. Man geht zu ihm. Und so bekommt er Zulauf, immer häufiger, immer mehr. Die Welt, der Kosmos seiner Heimat, die Innerschweiz kommt zu einem, der nichts hat und der nichts braucht. Selbst auf Nahrung ist er nicht mehr angewiesen. Ein biblischer Seiltänzer ist er geworden, dieser **Klaus von der Flüe.** Seine „Speise ist es,

den Willen dessen zu tun, der ihn gesandt hat.“

Ja, da liegt der große Unterschied zu anderen Aussteigern. Er erfindet sich nicht neu. Er schafft sich keine Idylle, versucht nicht, Außenseitertum als Skurrilität, als Gag zu verkaufen, sich wichtig zu machen. Nein, er ist ein Getriebener Gottes. Die Unruhe des Geistes hat ihn erfasst, und deswegen wird nicht er antworten, wenn man ihn fragt, sondern der Geist wird aus ihm reden. **Er wird Stück für Stück zu einem Werkzeug Gottes.** Das ist sein Geheimnis. Der Druck, aus sich etwas zu machen, fällt ab. Er überläßt sich der Ruhe, der unendlichen allmächtigen, göttlichen Ruhe. Aus dieser Stille können Worte tragen. Aus dieser Stille beginnt er, auf ganz andere Weise etwas zu werden, er selbst zu werden. Gott formt ihn, formt in ihm Adam neu. Sein Gebet spricht Bände:

*Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir,
was mich hindert zu Dir.*

*Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir,
was mich fördert zu Dir.*

*Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir
und gib mich ganz zu eigen Dir.*

100 Jahre Fatima

Das klingt so einfach wie es ist. Und man braucht dazu nicht einmal erst Ratsherr zu werden. **Man kann auch ein einfaches Hirtenkind sein.** Zum Beispiel in Portugal. Santiago-pilger nannten dieses westliche



Gestade das Ende der Welt. Dort aber tobt sich gerade die neue Zeit aus. Man hat neue Meeresstrassen erkundet, neue Länder entdeckt, die Welt neu vermessen und in Besitz genommen. Gott braucht man nicht mehr. Man ist damals so einfältig, wie später der Kosmonaut Gargarin,

als er, gerade ein paar Kilometer im Weltraum, parteikonform feststellt: Ich sehe da oben keinen Gott. Portugal sollte kirchenfrei werden. Dann kam die Erscheinung. **Die Dame in Weiß.** Vor Hirtenkindern. Vor den letzten Frommen. Am einsamsten Ort, aber zur richtigen Zeit. Die Musik aber spielte gerade woanders. Sie spielte schaurig, auf den französischen Schlachtfeldern. Im Krieg. Die zivilisierten Staaten, die Herren der neu entdeckten Welt lassen die Muskeln spielen und waten im Blut. Zeigen ungewollt, wohin man kommt, wenn man glaubt, Gott nicht mehr zu brauchen. Sie haben den Glauben entsorgt, und sich damit die Selbstzerstörung eingehandelt. Die Selbermacher haben alles kaputt gemacht. Ihnen bleibt nur der Staub, wie damals der Schlange.

Dort drüben also, am Ende des europäischen Horizonts, rollte Maria das Spiel mächtig auf und servierte die feine geistlose Sippschaft kräftig ab. Dort, wo man gerade der Aufklärung Altäre baute und die Kirche aus allen Lebensbereichen drängte, steht plötzlich eine Dame in weiß über den Oliven und spricht die Kinder an. Fordert sie auf zum Gebet, zu Buße und Umkehr, zur Bereitschaft, Opfer zu bringen, damit die Seelen anderer Menschen gerettet werden. Und die Kinder nehmen diesen Auftrag Mariens mit allen Konsequenzen ernst. Das ist jetzt 100 Jahre her. Erst wollte man den Kindern nicht glauben. Dann kamen ein paar Neugierige, dann kamen sie in Scharen. Die Obrigkeit schreitet ein. Der oberste Distriktbeamte wendet schlimmste Methoden

an bis hin zu Scheinhinrichtungen, um die Kinder der Lüge zu überführen. Doch die bleiben standhaft. Spätestens jetzt glaubt man den Kindern. Dann kommt das Sonnenwunder, das Maria angekündigt hatte. Viele erleben, wie die Sonne erst stillsteht und dann fürchterlich zu tanzen anfängt. Seither beten weltweit Menschen in den Anliegen Unserer Frau von Fatima, bis in die 80er Jahre beispielsweise um die Bekehrung Rußlands vom Kommunismus. Der liegt, fast unbemerkt, in den letzten Zügen, wehrt sich aber mit allen Mitteln. **Die Schüsse auf Papst Johannes Paul II, 1981,** sind ein letztes Fanal. Dann bricht der Ostblock zusammen. Der kalte Krieg, die ständig schwelende Gefahr eines Atomkrieges ist gebannt. Und Papst Johannes Paul, der Papst aus Polen, **löst eine friedliche Revolution aus.** Es waren nicht nur die Kerzenketten von Leipzig. Als der Papst nach seiner Genesung Fatima aufsuchte, die lebensbedrohliche Kugel dort bei der Madonna ließ, war das ein neuer Schub für viele, an das Gebet zu glauben. Und es gab für sie einen neuen Grund, in den Jubelgesang Mariens, das Magnificat, einzustimmen, in das Lied, das von der Umkehrung der Werte dieser Welt singt, davon, dass Gott die Armen aufrichten und die Erhöhten erniedrigen wird. Zündstoff genug für den Rest der Welt und den Rest der Zeit



Jürgen Olf,
Diözesanpräses

Inhaltsverzeichnis

600 Jahre Bruder Klaus	1
Missio, Gast auf dem Lindenberg	3
aus den Dekanaten	3-7
rund um den Lindenberg	8/10
Termine	11-12

Gebetsanliegen des Papstes und der Kirche



Dass unsere Schwestern und Brüder, die den Glauben verloren haben, durch unser Gebet und unser Zeugnis für das Evangelium die barmherzige Nähe des Herrn und die Schönheit des christlichen Lebens wieder entdecken.

Gebetsanliegen des Papstes und der Kirche



Die zeitgenössischen Künstler mögen durch ihre Kreativität vielen helfen, die Schönheit der Schöpfung zu entdecken.

Missio – zu Gast auf dem Lindenberg

Donnerstag, den 19. Oktober um 15:00 Uhr spricht Bischof Prosper Kontiebo

Aufbruch im jüngsten Bistum von Burkina Faso

Donnerstag, 19. Oktober 2017 kommt Bischof Prosper Kontiebo auf den Lindenberg. Um 15:00 Uhr wird er im Pilgersaal einen Vortrag halten. Im Anschluss ist eine Vesper in der Wallfahrtskirche.



Auf staubigen Pisten geht die Fahrt von Bischof Prosper Kontiebo von einem Krankenbesuch in der Stadt Tenkodogo direkt weiter in eine ländliche Gemeinde. Die Schlaglöcher, die sein Auto dabei immer wieder umfahren muss, nimmt er gelassen hin. „Mir ist es wichtig, die Mitglieder der Gemeinden persönlich kennenzu-

lernen, einen direkten Kontakt zu ihnen zu haben und ihre Sorgen und Nöte zu verstehen“, erklärt der 57-Jährige.

Als erster Bischof des jungen Bistums Tenkodogo, das 2012 entstand, muss Bischof Prosper viele Herausforderungen meistern. Es gibt keine ausreichende Infrastruktur, kaum Straßen und unzureichende Wasserversorgung. Viele Kirchen sind in schlechtem Zustand. Es gibt nicht genügend Schulen und Gesundheitsstationen für die Menschen. Und dem Bistum Tenkodogo fehlt es an gut ausgebildeten pastoralen Mitarbeitern, die den Menschen seelsorgerisch zur Seite stehen.

Die große Armut im Südosten von Burkina Faso stellt die kirchlichen Mitarbeiter vor beträchtliche Herausforderungen. Familien fehlt es oft an finanziellen Mitteln, um ihre Angehörigen gesund zu pflegen. Die Kirche versucht zu helfen, wo sie kann. Doch sie stößt regelmäßig an ihre Grenzen. „Es ist sehr schmerzlich, wenn ein Mensch sterben muss, nur weil seine Familie zu arm ist“, erklärt Bischof Prosper. „Das macht mich zutiefst traurig.“

Eine weitere Herausforderung für die kirchlichen Mitarbeiter stellt die Früh- und Zwangsehe von Mädchen dar, die in dieser Region des Landes weit verbreitet ist. „Die Verheiratung von Minderjährigen gehört zu den größten Problemen meiner Diözese“, berichtet der Bischof. Immer wieder suchen Mädchen, die nicht zwangsverheiratet werden wollen, Zuflucht bei der Kirche. Oft finden sie Aufnahme bei Katechisten, Männern und Frauen, die als Laien pastorale Dienste leisten und deren Ausbildung missio unterstützt.

Trotz der vielen Schwierigkeiten sieht Bischof Prosper auch Positives: „Das Besondere an der Arbeit in einer neuen Diözese ist, dass man nur in Zusammenarbeit miteinander etwas Neues aufbauen kann.“

Lena Monshausen

„Die Verheiratung von Minderjährigen gehört zu den größten Problemen meiner Diözese.“
Bischof Prosper Kontiebo

Gebetswache im Kloster Helfta

Immer wieder ein bewegendes Ereignis für die Teilnehmer ist die Anbetungswoche im Kloster Helfta im Bistum Magdeburg. Ziel ist das Zisterzienserinnenkloster, eine spirituelle Tankstelle in den neuen Bundesländern.

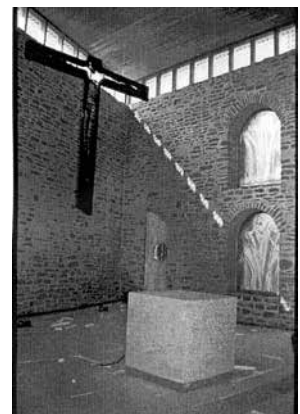
Gleichzeitig auch in Erinnerung an die drei großen Mystikerinnen des Mittelalters, Mechthild von Helfta, Mechthild von Magdeburg und Gertrud von Helfta.

Für die Woche der Männer vom 14. bis 21. Okt. 2017 sind noch Plätze frei.

Bitte wenden Sie sich an das Diözesanbüro oder:

Roland Tischmeyer

Oberdorfstr. 13, 68794 Oberhausen-Rheinhausen, Tel: 07254/3453



Maiandacht in Ziegelhausen

Pfarrer Fritz Ullmer sprach in seiner Einführung zur Andacht über die Stellung Mariens in der Katholischen Kirche.

Im ersten Kapitel des Lukas-Evangeliums wird der Grundstein für die Stellung Mariens in der christlichen Religion gelegt. „Der Engel Gabriel wurde von Gott zur Jungfrau Maria in Nazaret gesandt: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefunden bei Gott. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Für Gott ist nichts unmöglich.“

Maria erklärte ihre Bereitschaft: „Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ Maria hat sich selbstbewusst ihrem freien Willen entsprechend dem Auftrag Gottes gestellt.

Beim Besuch ihrer Base Elisabeth wurde sie mit den Worten begrüßt: „Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.“

Voll des Glaubens an Gott stimmte Maria ihr Magnifikat an: „Der Mächtige hat Großes an mir getan, sein Name ist heilig.“



Pfarrer Fritz Ullmer bei der Maiandacht in der Kirche St. Teresa in HD-Ziegelhausen

In der religiösen Überlieferung wurde Maria in den Himmel leibhaftig aufgenommen, gemäß den Verheißungen Jesu während seines öffentlichen Wirkens. Als Glaubenssatz wurde dies mit dem Dogma von Papst Pius XII. 1950 festgelegt. Nicht umsonst ist Maria stets Vorbild höchster Verehrung unter den Gläubigen. Es muss uns jedoch immer bewusst sein, wir verehren Maria, suchen ihr nachzueifern, beten sie aber nicht an. Anbetung gebührt nur Gott, unserem Herrn.

Die Marienverehrung besitzt einen hohen Wert bei den katholischen Gläubigen, leider mit absteigender Tendenz. Im Zusammenhang mit der Ökumene hat man den Eindruck, dass die evangelischen

Freunde ihr eher eine zunehmende Bedeutung beimessen. Luther selbst war ein starker Marienverehrer.

Angesichts der herausragenden Marienverehrung im Vergleich zu anderen Heiligen ist Maria das Beispiel für die Rolle der Fürsprecherin für die persönlichen Anliegen der Gläubigen vor Gott.

Schon in der Bibel hat sie sich dadurch ausgezeichnet, dass sie das erste Wunder Jesu bei der Hochzeit zu Kana „provozierte“ (Joh. 2, 1-12). Jesus hat vor seinem Tod am Kreuz für die weitere Versorgung und Betreuung seiner Mutter seinen Lieblingsjünger Johannes in die Pflicht genommen. Der sterbende Jesus beabsichtigte sicherlich für die Zukunft, Maria mit der gläubigen Welt, mit Johannes als „Repräsentanten“ in Treue zu verbinden.

Diözesanvorsitzender **Heinrich Vowinkel** lud nach der Andacht zu einem geselligen Beisammensein ein. Er wies darauf hin, dass die Maiandacht des Männerwerkes seit 30 Jahren durchgeführt wird. Er dankte Pfarrer Fritz Ullmer und Organistin Frau Lipps für die Gestaltung der Andacht und den emsigen Frauen für das Angebot einer deftigen „Vesper“.

Siegfried Winderl

O du selige Jungfrau und Mutter Gottes,
wie bist du so gar nichts
und gering geachtet gewesen,
und Gott hat dich dennoch so überaus gnädig
und reichlich angesehen
und große Dinge an dir gewirkt.
Du bist ja deren keines wert gewesen.
Und weit und hoch über all dein Verdienst hinaus
ist die reiche, überschwängliche
Gnade Gottes in dir.
O wohl dir, selig bist du
von der Stunde an bis in Ewigkeit,
die du einen solchen Gott gefunden hast!

Martin Luther

Wallfahrt mit Maiandacht in der Lourdesgrotte Elsenau

Ein Anziehungspunkt für Wallfahrer ist im Monat Mai immer wieder die schön gelegene Gebetsstätte Elsenau an der Landstraße zwischen Niedereschach-Kappel und VS-Obereschach.

Viele Gläubige kamen aus Nah und Fern in die von der Natur wunderschön eingebettete Lourdesgrotte zu einer feierlichen Maiandacht mit **Pfarrer Martin Schäuble** aus Vöhrenbach zusammen, zu der das Katholische Männerwerk (KMW) im Dekanat Schwarzwald-Baar eingeladen hatte. Die tiefgründige Predigt von Pfarrer Schäuble und die musikalische Gestaltung bereiteten den zahlreichen Teilnehmern eine erhebende Feier. Gerade in diesen unruhigen Zeiten vermittelt uns die Gemeinschaft im Glauben Hoffnung und Kraft.

Pfarrer Martin Schäuble stellte seine Predigt unter das Motto: „**Auf der Suche nach Jesus**“: Selbst Jesus ist verloren gegangen auf dem Weg nach Jerusalem und seine Mutter Maria und der Heilige Josef mussten nach ihm suchen. Viele Menschen sind heute auf der Suche nach Gott. Vielfach sind die Menschen aus eigener Kraft nicht in der Lage, ihre Ziele zu errei-

chen. Bekanntlich wird an vielen Wallfahrtsorten wie Lourdes oder Fatima viel gebetet und durch das Gebet konnten immer wieder Menschen auf wunderbare Weise Beistand und Hilfe erfahren. Gerade die Gottesmutter Maria sollte für die Gläubigen ein Vorbild sein, wenn es darum geht, JA zu sagen, zu Gottes Willen. Alle unsere Begabungen und Talente verdanken wir Gott. Schicksalsschläge bleiben nicht aus und dessen ungeachtet gilt es, sich den Problemen in dieser Welt zu stellen, auszuharren und standhaft zu bleiben. Dazu brauchen wir Hilfe und dabei können wir uns im Gebet an die Gottesmutter Maria als Fürsprecherin wenden.

Pfarrer Martin Schäuble stellte in den Mittelpunkt seiner Predigt folgende Aussagen:

Was können wir von Maria lernen?

1. *Das JA von Maria: Es möge geschehen wie Gott es will. Wir Menschen sind die verlängerten Arme und Beine in dieser Welt.*
2. *Magnifikat
Gott handelt gnädig und barmherzig an Maria und auch an*

den anderen Menschen. Gott verdanken wir das Leben mit allen unseren Begabungen und Talenten.

3. *Maria bewahrte alles in ihrem Herzen. Bewahren wir den Glauben an Gott und bitten den Heiligen Geist um seinen Beistand. Leben wir aus unserem Glauben.*
4. *Maria in Freud und Leid, sie harrt aus. Lernen wir von Maria, dass sie die schönen Stunden mit ihrem Sohn Jesus geteilt hat, aber auch in den schweren Stunden blieb sie standhaft. Auch wir sollten uns den Problemen dieser Welt stellen. Gott nimmt nicht die Schicksalsschläge von uns.*
5. *Wort der Vollendung durch Maria, denn sie hat JA gesagt zu Gott. Maria als Fürsprecherin möge den Menschen Hilfe auf ihrem Lebensweg sein.*

Ein Musikquartett aus VS-Obereschach unter der Leitung von **Eugen Laufer** übernahm die musikalische Gestaltung der Maiandacht. Im Anschluss trafen sich die Teilnehmer zum Meinungsaustausch im nahegelegenen Gasthaus.

Johannes Hauger



Rundum voll besetzt mit Wallfahrern war die romantisch gelegene Lourdesgrotte Elsenau, bei einer Maiandacht zusammen mit Pfarrer Martin Schäuble aus Vöhrenbach



„Mit der hl. Mutter Anna fing die Reformation an – was meint ihr Enkel heute dazu?“

Zur Wallfahrt des Männerwerks zur Anna-Kapelle auf dem Steinsberg bei Sinsheim sind wieder viele Männer und Frauen zusammen gekommen. **Franz Jirgal** hat die Pilgerschar begrüßt, einen besonderen Gruß galt dem verdienten Obmann **Xaver Gremminger**, der nach langem Krankenlager endlich wieder einmal bei einer Wallfahrt dabei sein konnte.

Pfarrer Harald Niedenzu hat in seiner Ansprache Bezug auf das Jubiläum der Reformation genommen und Mutter Anna und ihre Bedeutung für Martin Luther in den Mittelpunkt seiner Predigtworte gestellt.

Den Menschen, die um 1500 diese ehemalige Burgkapelle errichteten und sie um 1750 erneuerten, war die hl. Mutter Anna wichtig. Damit waren sie nicht allein. Der junge Jurastudent Martin Luther sprach am 2. Juli 1505 auf freiem Feld beim Dorf Stotternheim nördlich von Erfurt bei einem aufziehenden Gewitter, bei dem ein Blitz direkt neben ihm einschlug die berühmten Worte: «Hilf du, hl. Anna – ich will ein Mönch werden!»

junge Martin Luther zur Mutter Anna? Weil sie (auch) die Patronin der Bergleute war – und Luthers Vater war ja Bergbauunternehmer – da war die Mutter Anna im Hause Luther hoch verehrt, vielleicht „Familienpatronin“.

Warum aber verspricht er der Mutter Anna „Ich will ein Mönch werden“? Auf diese Idee ist er nicht in jenem Moment gekommen. Sondern dieser Wunsch steckte schon länger in ihm drin. Deswegen war er ja zuhause gewesen in Mansfeld (und jetzt zu Fuß wieder zurück nach Erfurt), um von seinem Vater doch noch die Erlaubnis dazu zu erhalten. Der muss wohl ziemlich getobt haben. Denn schließlich gab es damals kein BAföG – einen Sohn studieren zu lassen, war eine große Investition, – und die sollte sich natürlich lohnen: einen Juristen konnte er in seinem Betrieb gut gebrauchen, außerdem wäre dann nach seinem Ableben sein Unternehmen in guten Händen gewesen. Und da kommt der Junior nach Hause und erklärt ihm, er wolle ins Kloster, – d.h.: alle bisherigen Auslagen waren zum Fenster hinausgeworfen!

Wenn es an jenem 2. Juli 1505 zwischen Stotternheim und Erfurt nicht jenes Gewitter geben hätte ... – dann hätte sich Sohn Martin wohl endgültig dem Willen des Vaters gebeugt, hätte er brav sein juristisches Examen gemacht, hätte auf dieser Basis sich den Lebensunterhalt verdient, ... und kein Mensch würde sich heute an ihn erinnern.

Ohne diesen Schrei zur Mutter Anna,

– wäre er vermutlich nicht bei den Augustinern in Erfurt eingetreten,

– hätten die nicht gemerkt, was für ein begabter Bursche sich da zu ihnen verirrt hatte, so dass sie ihn Theologie studieren ließen,

– wäre er als Student nicht durch seine Leistungen aufgefallen, so dass die neu gegründete Universität in Wittenberg ihn als Professor angefordert hätte,

– hätte er nicht durch Zuhörer mitbekommen, was im 30 km entfernten brandenburgischen Jüterbog ein berühmter Ablasprediger namens Johann Tetzel vom Stapel ließ,

– hätte er keinen Anlass gehabt, deswegen am 31. Oktober 1517 an den zuständigen Bischof zu schreiben, Kardinal Albrecht von Brandenburg, und seinem Brief zur weiteren Diskussion über das Thema 95 Thesen beizufügen,

– und die Sache namens „Reformation“ hätte nicht ihren Lauf genommen und wir säßen heute nicht da in unseren verschiedenen Kirchen ...!

Heute gilt es, die Verschiedenheit im Glauben anzunehmen und gegenseitig zu respektieren.

Jesus wusste zwar noch nichts davon, was katholisch und was evangelisch ist, aber das Problem der Ökumene hat er schon damals direkt mitbekommen: „Wer gehört wirklich zur Kirche Christi?“ – und er hat dazu eine Meinung gehabt und sie kundgetan:

„Die Leute staunten über das, was Jesus tat. Er aber sagte zu seinen Jüngern: „Merkt euch genau, was ich jetzt sage: Der Menschensohn wird den Menschen ausgeliefert



Wenn unsereiner fast vom Blitz getroffen würde, wie würden wir da in der Todesangst reagieren? Vielleicht entführe uns da ein ähnlicher Schrei: „Lieber Gott hilf!“ – Warum ruft der

Aber: „Versprochen ist versprochen“ – zwei Wochen später klopft Martin Luther an die Pforte des Erfurter Augustinerklosters und bittet um Aufnahme.

werden.“Doch die Jünger verstanden den Sinn seiner Worte nicht. Stattdessen kam unter ihnen die Frage auf, wer von ihnen der größte sei. Jesus nahm ein Kind, stellte es neben sich und sagte zu ihnen: „Wer dieses Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Denn wer unter euch allen der kleinste ist, der ist groß.“
Johannes sagte zu Jesus: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb, und wir versuchten, ihn daran zu

hindern, weil er nicht mit uns zusammen dir nachfolgt.“Jesus antwortete ihm: „Hindert ihn nicht! Denn wer nicht gegen euch ist, der ist für euch.“Lk 9, 49f:

Da ist ein Mensch, der beruft sich auf Jesus – der handelt im Namen Jesu – der handelt wie Jesus – der heilt Menschen – der tut Menschen Gutes – und dies ist letztendlich die Grundlage aller christlichen Konfessionen.
Ein weiteres Bibelwort hat Pfarrer Niedenzu zitiert:
„Alle sollen eins sein: Wie du, Vater,

in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deine Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind.“ Jo 17,21f:

Pfarrer Niedenzu hat noch weitere Vergleiche aus der Heiligen Schrift in seinen Ausführungen angesprochen. Letztendlich ist ihm auch wichtig, dass sich alle Christen eins seien in ihrer Verschiedenheit.
Franz Jirgal

Pfingsten 2017

Am Pfingstfest haben Papst Franziskus und die deutschen Bischöfe zum Zusammenhalt der Christen aufgerufen.

Papst Franziskus bekannte sich in Rom zu einer „Einheit in der Verschiedenheit“ der Christen. Der Geist Gottes selbst sei es, der die Verschiedenheit und die Einheit schaffe, sagte er in einer Messe auf dem Petersplatz. Zugleich warnte Franziskus vor der Versuchung, „Verschiedenheit ohne Einheit“ zu suchen und sich auf ausschließende Positionen zu versteifen.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, **Kardinal Reinhard Marx**, und der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), **Heinrich Bedford-Strohm**, bekundeten ihren Willen zu weiteren ökumenischen Schritten. Ziel müsse es sein, dass die Verschiedenheiten

nicht trennten, sondern die jeweilig andere Konfession bereicherten, sagte Marx bei einer ökumenischen Pfingstvesper in München. Die Einheit der Christen werde dann erreicht, wenn man nicht um sich selbst kreise, so Marx, sondern das tue, wozu man berufen sei, nämlich die frohe Botschaft zu verkünden.

Bedford-Strohm rief dazu auf, die unterschiedlichen Gaben der Menschen der verschiedenen Konfessionen für gemeinsames Handeln der Kirchen zu nutzen. Dies könne inspirieren, „unsere ökumenische Gemeinsamkeit auch im praktischen Handeln der Kirche“ auszudrücken.

In Berlin machten sich Kirchenvertreter auf einen „ökumenischen Pfingstweg“ durch die Hauptstadt. Die Teilnehmer, unter ihnen der katholische **Erzbischof Heiner Koch** sowie der **evangelische Bischof Markus Dröge**, bezeichneten das

Pfingstfest als Ermutigung zur Gemeinschaft von Menschen über die Grenzen von Religionen und Kulturen hinaus. In einem gemeinsamen Pfingstbrief betonten die Landessynode der Evangelischen Kirche und der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin, die Konfessionen seien „so nah wie noch nie seit der Reformation“.

Der Freiburger **Erzbischof Stephan Burger** rief dazu auf, „Ungeistern“ wie Terror und Nationalismus Paroli zu bieten. „Gerade jetzt wäre der Geist der ökumenischen Zusammenarbeit und Solidarität mehr denn je gefragt und nötig“, betonte er. Nicht weniger gefährlich als Konflikte sei es, „wenn von alternativen Fakten die Rede ist und eine komplexe Welt einfach in schwarz und weiß, in Gut und Böse aufgeteilt wird“.

aus: aktuell-katholisch.de

„Friede hinterlasse ich euch – meinen Frieden gebe ich euch“. (Joh 14,27)

Beten und Meditieren für den Frieden mit Vortrag zu Niklaus von der Flüe

Samstag, 28.10.2017 / 10.00–16.00 Uhr

Haus Maria Lindenberg

Leitung Pfr. Albert Eckstein, Dorothea Welle, Dipl.-Theol.
Verpflegung € 19,- (ME, Kaffee); Anmeldung: Tel: 07661/ 9300-0



Lindenberg-Medaille für Hermann Bickel aus Leutershausen

Dieses Jahr konnte im Verlauf unserer Gebetswache vom 22. – 29. April unser Gebetsmann Hermann Bickel für 25 Teilnahmen an der Gebetswache geehrt werden. Es ist für ihn ein großes Bedürfnis einmal im Jahr für eine Woche an der Gebetswache teilzunehmen. Er hat in den letzten 25 Jahren nicht nur die Anliegen der Kirche ins Gebet gebracht, sondern vor allem für den Frieden in der Welt gebetet. Hermann hat schon einige Gebetsmänner für den Lindenberg geworben.

In einer kleinen Feierstunde mit der gesamten Gruppe bedankte sich Referatsleiter Michael Rodiger-Leupolz bei ihm für die langjährige Treue zum Lindenberg und überreichte ihm die Lindenberg-Medaille mit Urkunde. Obmann Manfred Krusch überreichte ihm zu seinem Jubiläum zur Erinnerung ein selbst gestaltetes Fotobuch mit persönlichen Glückwünschen und schönen Fotos von den vergangenen Jahren der Teilnahme an der Gebetswache.

Manfred Krusch



Der geehrte Hermann Bickel umringt von Referatsleiter Michael Rodiger-Leupolz (links) und Obmann Manfred Krusch (rechts)

Wochenende für trauernde Männer

01. bis 03. September 2017

Männer trauern anders, aber nicht minder tief! Männer trauern wirklich, Sie sind betroffen? Sie trauern vielleicht auf andere Art, aber nicht minder tief.

Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben Gefühle, denn Gefühle, sind dem Menschen angeborene lebensnotwendige Kräfte. Trauer macht den Verlust um einen geliebten Menschen bewusst und fördert die Bewältigung dieses Verlustes.

Wenn wir Trauer zum Ausdruck bringen und uns mit ihr auseinandersetzen, dann findet Heilung statt. Trauer und Schmerz werden ganz individuell ausgedrückt.

Ich bin ein Mann – auch in meiner Trauer.

Diese Gewissheit ist notwendig, um die eigene Trauer auch vor anderen zeigen zu können. Verbunden sein und Anteilnahme anderer Männer ist wichtig!

Das Wochenende bietet die Möglichkeit, eigene Erfahrungen auszutauschen, sich verschiedenen Themen des Trauerprozesses mit unterschiedlichen Methoden zuzuwenden und so ein Stück des Weges in Gemeinschaft mit anderen Männern zu gehen.

Begleitung: Wilfried Müller, Trauerbegleiter BVT, Supervisor
Bernhard Weisshaar

Kursgebühr: 90,- € (inkl. Materialkosten von 10,- €)
112 € Vollpension: siehe Kloster Reute (www.kloster-reute.de)

Anmeldung: Kloster Reute
Klostergasse 6, 88339 Bad Waldsee
Telefon: 07524 7080
oder
Informationen und Anmeldung: Wilfried Müller
Tel.07121-139478
E-Mail:info@begleitung-coaching-supervision.de

Besinnungstage im Kloster Beuron

vom 20. – 22. November 2017

Mit Re|Formen leben. Von Generation zu Generation.

Jede Generation steht vor der Herausforderung, sich mit gesellschaftlichen Fragen und deren Reformen lebensnah auseinanderzusetzen. Diese Besinnungstage bieten die Möglichkeit, sich durch Stille und Betrachtung den eigenen Fragen zu stellen und sich über den Weg mit Gott in dieser Zeit zu „in|formieren“.

Gestaltung: 20-Minuten-Impulse, stille Anbetung, Angebot zum Gespräch, Zeit für sich, Austausch in Gemeinschaft.

Pater Severin Stenkamp OSB wird uns auch in diesem Jahr begleiten.



Sie sind herzlich eingeladen, die Atmosphäre im Kloster zu erleben und in den Alltag der Mönche einen Einblick zu bekommen.

Anmeldung und weitere Informationen

Katholisches Männerwerk, Okenstrasse 15, 79108 Freiburg, Tel. 0761/5144-191
info@kmw-freiburg.de



Dekanat Schwarzwald-Baar

Marsch für das Leben am 16. September 2017 in Berlin am Reichstagsgebäude

Alle Männer des KMW sind mit ihren Angehörigen eingeladen zur gemeinsamen Fahrt nach Berlin vom Freitag, dem 15. September bis Sonntag, den 17. September.

Wir nehmen teil am Marsch für das Leben, der vom Bundesverband für das Leben durchgeführt wird.

Anmeldung und Auskünfte zu Kosten und Unterkunft:
Familie Johannes Hauger,
Tel: 07721/63369
E-Mail: j.hauger@t-online.de



Fatima-Tag

Wallfahrtskirche
Maria Lindenberg



Donnerstag, 13. Juli 2017
20:00 Uhr Eucharistiefeier
Zelebrant:
Weihbischof Michael Gerber

Wallfahrtstag

Wallfahrtskirche
Maria Lindenberg



Sonntag, 2. Juli 2017
Maria Heimsuchung
08.30 Uhr Eucharistiefeier
11.00 Uhr Eucharistiefeier
15.00 Uhr Andacht

Gebetswache auf dem Lindenberg

Hier veröffentlichen wir die Betergruppen auf dem Lindenberg.
Hierdurch sollen auch alle, die nicht mitkönnen, zuhause eingeladen
sein, ihre Gruppen im Gebet zu begleiten.

Woche 26	24.06.–01.07. 2017
Woche 27	01.–08. Juli 2017
Woche 28	08.–15. Juli 2017
Woche 29	15.–22. Juli 2017
Woche 30	22.–29. Juli 2017
Woche 31	29.07.–05.08. 2017

Bezirk Waghäusel
Dekanat Bruchsal
Bezirk Waldkirch II
Dekanat Kraichgau
Bezirk Münstertal II
Dekanat Lahr



Haus Maria Lindenberg
St. Peter im Schwarzwald

Karl Wegmann
Rudolf Kuhn
Erwin Sabrowske
Franz Jirgal
Siegmond Glockner
Thomas Fösel

Für einzelne Wochen können sich kurzfristig noch andere Männer anmelden.
Interessenten nehmen bitte Kontakt mit dem Diözesanbüro des Männerwerks auf: Tel: 0761/5144-191

Herzliche Einladung zur Schnupperwoche auf dem Lindenberg

Sie wollten schon immer mal auf den Lindenberg zur Gebetswache. Eine Woche ist Ihnen zuviel!
In der 44. Woche haben wir zwei Feiertage – Sie benötigen nur einen bzw. zwei Urlaubstage!
Kommen Sie zur Schnupperwoche vom

28. – 31. Oktober 2017
bzw. vom 01. – 04. November 2017
Leitung: Michael Behringer

Informationen und Anmeldung:
Michael Behringer, Diözesanbüro Freiburg,
Tel: 0761/5144-191,
E-Mail: info@kmw-freiburg.de

Eine weitere offene Woche leitet Wolfgang Ziegelmayer
18. – 25. November 2017

Informationen und Anmeldung:
Wolfgang Ziegelmayer, Ehrenkirchen, Tel: 07664/4032265,
E-Mail: wziegels@web.de



TERMINE

JULI

01. Jul 2017 (Samstag)

Dekanat Waldshut

Bezirk Wutachtal

Johannesfeier
20:30 Uhr Rötenberg,
Gemeinde Wutöschingen

02. Juli 2017 (Sonntag)

Dekanat Bruchsal

Sommertreffen
14:00 Uhr Kapelle auf dem
Letzenberg

02. Juli 2017 (Sonntag)

Männerwallfahrt

Dreifaltigkeitsberg Spaichingen

8:00 Uhr Fußwallfahrt
und Kreuzweg
9:30 Uhr Wallfahrtsamt
mit Dekan Matthias Koschar
anschl. Kundgebung
mit Landesbischof i. R.
Eberhard Renz

03. Juli 2017 (Montag)

Dekanate Rastatt + Karlsruhe

Wallfahrtskirche Moosbronn

Eltern beten für ihre Kinder
18:30 Uhr Heilige Messe
anschl. Anbetung

03. Juli 2017 (Montag)

Dekanat Waldshut

Bezirk Waldshut

Männergebetsabend
19:00 Uhr Heilige Messe
Hl. Kreuz, Birndorf

04. Juli 2017 (Dienstag)

Dekanat Baden-Baden

Männerkreis Bühl

Radtour mit Andacht
an einem besonderen Ort
17:00 Uhr ab A. Stolz Haus

06. Juli 2017 (Donnerstag)

Dekanat Wiesental

PRIESTERDONNERSTAG

Betstunde der Lindenbergbeter
19:30 Uhr St. Elisabeth-
Krankenhaus, Lörrach

06. Juli 2017 (Donnerstag)

Dekanat Mannheim

PRIESTERDONNERSTAG

Eucharistische Anbetung
18:00 Uhr St. Jakobus,
MA-Neckarau

07. Juli 2017 (Freitag)

Dekanat Bruchsal

SE Philippsburg

HERZ-JESU-FREITAG

Anbetungsstunde der Männer
18:30 Uhr St. Peter, Huttenheim

08. Juli 2017 (Samstag)

Dekanat Konstanz

MÄNNERTAG

15:00 Uhr Beginn auf Loretto

„Spuren Gottes

in meinem Leben“

mit Michael Rodiger-Leupolz

Pater Georg Matt

danach Emausgang und Andacht

Hoheneggstr. in Staad

Anmeldung bei Willy Lauber

12. Juli 2017 (Mittwoch)

Dekanat Heidelberg-Weinheim

Männerkreis Dossenheim

Betstunde der Männer

18:00 Uhr St. Katharina

Schwabenheimer Hof

13. Juli 2017 (Donnerstag)

Dekanat Bruchsal

MÄNNERBETSTUNDE

Klosterkirche Waghäusel

14:30–15:30 Uhr

anschl. Zusammenkunft

im Augustinus-Saal

13. Juli 2017 (Donnerstag)

Dekanat Offenburg-Kinzigtal

Bezirk Kinzigtal

18.00 Uhr

Eucharistische Anbetung

19.00 Uhr Eucharistiefeyer

St. Cyriak, Schapbach

15. Juli 2016 (Samstag)

Dekanat Waldshut

Bezirk Klettgau-Wutachtal

Nachtfußwallfahrt

19:00 Uhr Egginger Landmarkt

Ziel: Fridolinskapelle

Gebete, Lieder, Impulse, Stille

17. Juli 2017 (Montag)

Dekanat Edingen-Waldkirch

Bezirk Kaiserstuhl

18:00 Uhr Rosenkranzgebet

Ulrichskapelle, Rheinhausen

17. Juli 2017 (Montag)

Dekanat Karlsruhe

GEBETSSTUNDE

der Lindenbergbeter

17:30 Uhr Heilige Messe

in St. Stephan

Betstunde bis 19:00 Uhr

20. Juli 2017 (Donnerstag)

Dekanat Hegau

Bezirk Möhringen

18:00 Uhr Rosenkranz

18:30 Uhr Männermesse

St. Andreas, Möhringen

20. Juli 2017 (Donnerstag)

Dekanat Schwarzwald-Baar

100 Jahre Fatima

Marienfeier

mit Pater Philipp Weißhaar

15:00 Uhr Lourdesgrotte,

VS-Rietheim

23. Juli 2017 (Sonntag)

Dekanat Waldshut

ökum. Männerkreis Küssaberg

18:00 Uhr Taize-Gottesdienst

St. Antonius Kapelle, Hohentengen

Leitung: Martin Selbach,

Ulrich Heß

IMPRESSUM

richtung für das Kath. Männerwerk
der Erzdiözese Freiburg
Herausgeber: Diözesanbüro des Kath. Männerwerkes
Postfach 449, 79004 Freiburg
Tel. 0761/5144-191
Fax 0761/5144-76191
E-Mail: info@kmw-freiburg.de
www.kmw-freiburg.de

Verantwortlich: Michael Behringer, Diözesansekretär
im Auftrag des Diözesanvorstands
Auslieferung an alle Mitarbeiter und Freunde
Erscheinungsweise monatlich (10x)
Bezugspreis jährlich € 10,-
Giro-Konto Sparkasse Freiburg –
IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX

Satz und Druck: José R. González Bellón, ESA, Freiburg

Titelbild: Archiv

25. Juli 2017 (Dienstag)

Dekanat Waldshut

Bezirk Waldshut

Männergebetsabend

19:00 Uhr Anbetung, Hl. Messe

Auf dem Stieg, Unteralpfen

26. Juli 2017 (Mittwoch)

Dekanat Schwarzwald-Baar

18:00 Uhr Meditation

und Eucharistische Anbetung

mit PRef Martin Lienhart

Münster ULF, VS

18:30 Uhr Gebet zum

Lebensschutz

27. Juli 2017 (Donnerstag)

Dekanat Konstanz

19:00 Uhr Abendmesse

in St. Stefan

19:45 Uhr „Richtungsgespräch“

im Haus St. Stefan

AUGUST

01. August 2017 (Dienstag)

Dekanat Mannheim

ROSENKRANZGEBET

15:00 Uhr St. Lioba, MA-Waldhof

Anschl. Treff im Pfr. Schilling Saal

01. August 2017 (Dienstag)

Dekanat Neustadt

Rund um den Lindenberg

15:00 Uhr Gebetsstunde im

Karmeliterinnenkloster in

Kirchzarten

03. August 2017 (Donnerstag)

Dekanat Neustadt

Rund um den Lindenberg

19:00 Uhr Gebetsstunde in

Buchenbach, St. Blasius

03. August 2017 (Donnerstag)

Dekanat Wiesental

PRIESTERDONNERSTAG

Betstunde der Lindenbergbeter

19:30 Uhr St. Elisabeth-

Krankenhaus, Lörrach

03. August 2017 (Donnerstag)

Dekanat Mannheim

PRIESTERDONNERSTAG

Eucharistische Anbetung

18:00 Uhr St. Jakobus,

MA-Neckarau

04. August 2017 (Freitag)

Dekanat Bruchsal

SE Philippsburg

HERZ-JESU-FREITAG

Anbetungsstunde der Männer

18:30 Uhr St. Peter, Huttenheim

07. August 2017 (Montag)

Dekanat Endingen-Waldkirch

Bezirk Kaiserstuhl

Wallfahrt der Männer

Infos und Anmeldung

Arno Gerhart, Tel: 07662/6101

09. August 2017 (Mittwoch)

Dekanat Heidelberg-Weinheim

Männerkreis Dossenheim

Betstunde der Männer

18:00 Uhr St. Pankratius

KONTAKTE

Katholisches Männerwerk

1. Vorsitzender: Heinrich Vowinkel

Präses Pfr. Jürgen Olf
76356 Weingarten, Kirchstr. 1
Tel.: 07244/706994

Ehrenpräses G.R. Robert Henrich
79219 Staufen, Römerstr. 2
Tel.: 07633/5207

Männerreferat

Leitung: Dipl.Theol. Michael Rodiger-Leupolz

Männerreferent: Norbert Wöfle
Sachbearbeiter: Michael Behringer
www.maennerreferat-freiburg.de

Diözesanbüro des KMW

Okenstrasse 15
79108 Freiburg

